

Matthias Wagner

„Ich hatte die Entscheidung getroffen, bis zum Ende der Welt zu gehen, um mein Kind zu retten“ – Elterliche Schulwahlentscheidungen als Gegen|Bewegungen?

Schulwahlentscheidungen, die Eltern für ihre bzw. mit ihren Kindern treffen, lassen sich aus praxistheoretischer Perspektive als ein „praktisches Tun“ verstehen, welches „in hohem Maße von Begründungs- und Legitimationsdiskursen durchzogen“ ist (Rabenstein/Gerlach 2016: 210). Hierbei werde die „Besonderheit des eigenen Kindes“ einer „Unterschiedlichkeit von Schulangeboten“ (Krüger/Roch 2016: 57) entgegengestellt und damit die Auswahl konkreter Schulen als ‚richtige Schule‘ hervorgebracht. Welche ‚Besonderheiten‘ dabei von Eltern fokussiert werden, scheint aus biographietheoretischer und intergenerationaler Perspektive mit den Bildungserfahrungen der Eltern, wie auch denen der Kinder in Zusammenhang zu stehen und von vergangenen wie aktuellen Positionierungen der Familienmitglieder beeinflusst zu sein. Arbeiten erziehungswissenschaftlicher Migrationsforschung weisen darauf hin, dass diese „Bildungsentscheidungen“ (Dausien 2014) hinsichtlich ihrer Eingebundenheit in migrationsgesellschaftliche Differenzordnungen zu betrachten sind. Die Auswahl von konkreten Schulen konnte, aus Sicht von Eltern mit Rassismuserfahrungen im (deutschen) Bildungssystem, als Versuch rekonstruiert werden, die eigenen Kinder vor eben jenen Erfahrungen zu ‚schützen‘ (vgl. Wagner 2020). Die Suche nach Alternativen im Bildungssystem und Auswahl der ‚richtigen Schule‘ kann daher als Gegen|Bewegung verstanden werden.

Entlang empirischen Materials eines laufenden Forschungsprojektes (<https://www.hf.uni-koeln.de/42364>) sollen im Rahmen des Vortrags – unter Berücksichtigung der Kritik des methodologischen Nationalismus – die Schulwahlentscheidungen intersektional unterschiedlich positionierter, griechenlandstämmiger Eltern aus transnationaler Perspektive rekonstruiert werden. Im Projekt standen bisher vor allem (neu)zugewanderte Jugendliche mit Erfahrungen in verschiedenen nationalstaatlich verfassten Bildungssystemen im Fokus, die sich (mit ihren Familien) für eine Griechische Ergänzungsschule entschieden haben. Hier konnte rekonstruiert werden, dass für Jugendliche aus Familien mit mehrfacher Migrationserfahrung die Wahl der griechischen Schule nicht nur mit dem Wunsch nach sozialer und transnationaler Mobilität begründet wurde, sondern auch als Versuch der Verarbeitung von Marginalisierungs- und Rassismuserfahrungen im Kontext der griechischen und deutschen Gesellschaft verstanden werden kann (vgl. Panagiotopoulou/Wagner/Gashi 2025; Panagiotopoulou/Wagner 2025; Wagner/Panagiotopoulou 2023). Aufbauend auf diesen Ergebnissen sollen nun mittels neu erhobenen Datenmaterials die Perspektiven von Eltern in den Blick genommen und deren Schulwahlentscheidungen als widerständige Praxis und Gegen|Bewegung im Kontext transnationaler Erfahrungen von Marginalisierung rekonstruiert werden. Folgende Fragen stehen dabei im Fokus:

- Auf welche Diskurse wird in der Begründung der Schulwahl seitens der Eltern verwiesen? Wie werden dabei unterschiedliche (trans)nationale (Bildungs)Räume als biographische ‚Gelegenheitsstrukturen‘ zur Konstruktion transnationaler Bildungsbiographien für die jüngere Generation genutzt?
- Welche eigenen Identitätskonstruktionen und (transnationale sowie transgenerationale) Rassismuserfahrungen werden rekonstruierbar? Inwiefern ermöglichen diese Erfahrungen von Eltern und Kindern Rückschlüsse auf die Transnationalisierung sozialer Ungleichheiten bzw. die Transnationalisierung von Rassismuserfahrungen (Nowicka 2019)?

Literatur

Dausien, B. (2014): „Bildungsentscheidungen“ im Kontext biografischer Erfahrungen und Erwartungen. Theoretische und empirische Argumente. In: Miethe, Ingrid/Ecarius, Jutta/Tervooren, Anja (Hrsg.): Bildungsentscheidungen im Lebenslauf. Perspektiven qualitativer Forschung. Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 39–61.

Krüger, J. O./Roch, A. (2016). „Man muss natürlich individuell für das Kind gucken.“ Die Konstruktion des individuellen Kindes im elterlichen Schulwahldiskurs. In M. Götz, G. Breidenstein, M. Fölling-Albers, A. Hartinger, F. Heinzl, G. Kammermeyer & K. von Bülow (Hrsg.), Bilder vom Kind/Kindheitsbilder, Zeitschrift für Grundschulforschung, 9. Jahrgang, Heft 2, 53–62.

Nowicka, M. (2019): Transnationalismus. Studienkurs Soziologie. Baden-Baden: Nomos.

Panagiotopoulou, Julie A./Wagner, Matthias/Gashi, Egzona (2025): „Es wird schwer sein, hier zu studieren“ – Transnationale Bildungsbiographien neu zugewanderter mehrsprachiger Schüler*innen im Spannungsfeld von Exklusion und Exklusivität. In: Panagiotopoulou, Julie A./Reuter, Julia (Hrsg.): Exklusive Bildungsbiographien. Biographische Praxis zwischen Exklusion und Exklusivität. Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalysen 23, 2 S. 182–206.

Panagiotopoulou, J. A./Wagner, M. (2025): „[...] in den Fächern gab es eigentlich keine Fortschritte, ich glaube, es nennt sich ‚Vorbereitungsklasse‘“. Erfahrungen neu zugewanderter Schüler:innen mit institutioneller Diskriminierung beim Übergang in das deutsche Bildungssystem. In: Zeitschrift für erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung (ZeM) 4, Heft 1/2025, 55–71.

Rabenstein, K./Gerlach, J. M. (2016). Sich entscheiden als praktisches Tun: methodologische Überlegungen einer praxistheoretischen Erforschung der Elternwahl zur inklusiven Schule. Zeitschrift für Qualitative Forschung 17(2), 205–219.

Wagner, M./Panagiotopoulou, J. A. (2023): Zur (Wieder-)Herstellung von Bildungschancen für die jüngere Generation. Bildungsentscheidungen und die Konstruktion der ‚richtigen‘ Schulwahl aus der Sicht nichtprivilegierter Mütter, in: Gesine Boesken, Astrid Krämer, Tatiana Matthiesen, Julie A. Panagiotopoulou und Jan Springob (Hg.): Zukunft Bildungschancen. LehrerInnenbildung gestalten, Band 14, Münster: Waxmann Verlag, 31–43.

Wagner, M. (2020): „Fremde“ Kinder in deutschen Bildungsinstitutionen? Biographische Reflexionen über Differenz- und Rassismuserfahrungen. Wiesbaden: VS Springer Verlag (Inklusion und Bildung in Migrationsgesellschaften).